

Irmtraud Konradi (80) und Fido sind gute Freunde geworden

Hunde in Altenheimen

„Das ist die beste Therapie für uns!“

Kaum taucht ein Hund in einem Altenheim auf, verändert sich die Atmosphäre. Die Bewohner werden fröhlicher, erinnern sich an alte Zeiten, als sie selbst mal einen Vierbeiner hatten. Spontan erzählen sie Geschichten und manchmal klingt auch ein bisschen Wehmut mit:

„Ich bin ja leider schon zu alt für einen Hund.“ Demenzkranke werden aus ihrer Lethargie gerissen. Sie lächeln und leben wieder auf, wenn sie über das kuschelige Fell eines Hundes streicheln.

Dass Tiere einen positiven Einfluß auf alte und kranke Menschen haben, ist lange bekannt. In den USA und auch in den Niederlanden ist der Einsatz eines Therapiehundes für ältere Menschen zur Selbstverständlichkeit geworden.

Auch Deutschland ist inzwischen aktiv. Bundesweit gibt es Altenheime, in denen Hunde und andere Tiere für frischen Wind und gute Stimmung sorgen. In Hamburgs Alten- und Pflegeheimen sind die Freunde auf vier Pfoten ebenfalls gern gesehene Besucher.

Besuchshund Fiete macht fröhlich

Mischlingsrüde Fiete besucht mit seinem Herrchen Harry Prehn eine Bekannte in der „Ansharhöhe Eppendorf“. Im Altenheimpark kommen ihm viele ältere Damen und Herren strahlend entgegen. „Ach, Du bist ja süß! Wie heißt du denn? Darf ich dich mal streicheln?“ Natürlich! Kein Problem! Eine uralte und fast blinde Frau erzählt: „Ich bin auf einem Bauernhof groß geworden. Da waren ganz viele Hunde. Später hatte ich dann auch immer einen Begleiter auf vier Beinen. Und eines habe ich im Leben gelernt: Hunde sind die besseren Menschen!“

Eine andere alte Dame gesellt sich zu Fiete und seinem Herrchen. Mit ihrem Gehstock schlägt sie den Ball weit über den Rasen. Fiete flitzt hinterher und die Dame lacht laut auf: „Ach, ich liebe Hunde! Das ist doch die beste Therapie für uns alte Menschen. Ein tobender Hund, der einen zum Lachen bringt.“ Im Heim gerät eine Pflegerin ganz aus dem Häuschen: „Der ist ja niedlich!“

Die Pflegerin schiebt einen alten Mann im Rollstuhl. Er ist dement, sein Blick ist leer. Doch dann sieht er den Hund, er streckt die Hand nach ihm aus.

Fiete freut sich und rückt näher an den Mann heran. Jetzt kann der Demenzkranke den Hund streicheln, ein Lächeln huscht über sein Gesicht, der Blick ist nicht mehr leer, die Augen strahlen. Und dann passiert ein Wunder. Der demente Mann hat schon lange kein Wort mehr gesagt, nun spricht er mit Fiete.

Boxer Fido tut Menschen gut

„Unsere Bewohner reagieren sehr positiv auf Tiere. Wir haben viele Besuchshunde und uns inzwischen sogar einen eigenen Haushund angeschafft“, sagt Wolfgang Grunwald, Leiter des Altenzentrums Ansgar in Langenhorn.

Fido heißt der Haus- und Therapiehund. Er ist gerade sieben Monate jung. Doch der Boxer weiß schon genau, wie er seine Leckerlis verdienen kann. Artig und liebevoll kümmert er sich um die Bewohner des Altenzentrums. „Es ist nicht nur das angenehme Gefühl, den Hund zu streicheln, es ist auch der treue Blick der Hunde und das auffordernde Stupsen mit der Nase.

Das tut den alten Menschen gut“, weiß Wolfgang Grunwald. Das Wohlbefinden der Tiere überträgt sich auf die Menschen. Außerdem liefern die Vierbeiner immer eine Menge Gesprächsstoff, genau das Richtige, um die Einsamkeit zu vertreiben.

„Unsere Bewohner sollen sich hier wohl fühlen. Wir wollen nicht nur eine gute Pflegequalität, sondern überhaupt gute Lebensqualität bieten.“

Als Mitglied in der Qualitätsgemeinschaft Diakonie hat sich die Einrichtung dazu verpflichtet. Fido und seine Besuchshund-Kollegen tragen auf ihre tierische Art einen großen Teil dazu bei.

Bani betreut professionell

Golden Retriever Hündin Bani ist zwar erst sieben Monate alt, sie weiß aber schon genau, was sie werden will: Ein Therapiehund mit abgeschlossener Be-

Therapiehund



v.l. Friedel Friesendorf (91) und Gerda Köhnke (89): Keks für Fiete



Harry Prehn (70) und Fiete auf Besuchstour in der Ansharhöhe

rufsausbildung und Kenndecke. Bani und Frauchen Angela Harms üben bereits fleißig. Seit November 2006 besuchen sie ehrenamtlich eine 95-Jährige Alzheimerpatientin.

„Die Tochter hat mich gebeten, mit Bani vorbeizuschauen. Die alte Dame mochte Hunde schon immer sehr gern“, erklärt Angela Harms. Zunächst war die Alzheimerkranke überhaupt nicht ansprechbar, inzwischen kann sie wieder lächeln und manchmal plaudert sie sogar munter drauf los.

„Bei einem Menschen, der kaum Reaktionen zeigt, ist es nicht immer leicht,



City Dog Hamburg



Angelika Harms und Bani



Harry Prehn und Fiete



Wolfgang Grunwald und Fido

Bani - eine treue Seele

Bani zu motivieren. Solange sie gestreichelt wird, bleibt sie wunderbar sitzen, aber wenn keine Reaktion von der Besuchten kommt, wird es Bani zu langweilig und sie geht weg. Das war am Anfang der Fall, mittlerweile läuft es sehr viel besser“, erzählt Angela Harms. Ein hartes Stück Arbeit also auch für die Hundeführerin. Sie muss sich nicht nur auf den Hund, sondern auch auf die Alzheimerpatientin einstellen. Dazu gehört eine gehörige Portion Feingefühl.

Die Ausbildung zum Therapiehund

Bani will nicht nur Besuchshund bleiben. Zusammen mit Frauchen Angela Harms hat sie mit der Therapiehundausbildung bereits im Welpenalter begonnen. Bei Barbara Puhl in Neuenkirchen* lernt die Hündin, worauf es ankommt. Die gute Erziehung ist das Wichtigste. Bani muss natürlich freundlich und liebevoll mit Menschen umgehen können. Sie lernt ihre Körpersprache einzusetzen, um mit dem Menschen zu kommunizieren. Anschauen, vorsichtiges Anstupsen, Schwanzwedeln gehören dazu. Die Hündin soll sich gern streicheln lassen und genauso gern schmusen. „Jeder Therapiehund muss zunächst alle Kriterien und Grundprüfungen (Hundeführerschein) bestehen“, sagt Barbara Puhl.

Auf folgende Kriterien wird beim Hund geachtet: Wesensfest, gutmütig, freundlich, mit anderen Hunden verträglich. Anschließend kann der Besitzer entscheiden, welche Ausbildung sein Vierbeiner machen möchte. Zum Beispiel Familientherapiehund oder Behinderten-Begleithund? Oder reicht schon der geprüfte Besuchshund mit einer sehr viel kürzeren Ausbildungszeit?

Angela Harms hat die umfangreichste Variante gewählt. Zunächst Therapiehund, später auch Behinderten-Begleithund. Frauchen muss dafür kräftig büffeln, jede Menge Theorie. Ein Praktikum am Menschen gehört ebenfalls dazu.

„Da Bani zu Beginn der Ausbildung noch ein Welpen war, müssen wir mit einer einjährigen Ausbildung rechnen. Ein ausgewachsener Hund benötigt etwa ein halbes Jahr“, sagt Angela Harms. Sehr

viel Freizeit muss geopfert werden, zumal Bani auch noch in die Hundeschule geht. Angela Harms sieht das gelassen: „Bani ist mein erster Hund, ich will ganz viel lernen und alte, demente Menschen mit meinem Freund glücklich machen!“

Noch träumt die Kauffrau von einem eigenen Seniorenprojekt. Sie möchte eine Dementen-Wohngemeinschaft aufbauen. Manche Träume werden wahr und Bani hätte dann einen Fulltime-Job. Und diese Arbeit erklärt Barbara Puhl so: „Der Therapiehund ist als Kontaktvermittler tätig, er bietet Gesprächsstoff und hellt den Alltag des Besuchten auf. Die Einsamkeit des Menschen wird abgebaut, er bekommt das Gefühl noch gebraucht zu werden. Das Zusammensein mit einem Hund muntert auf, der Vierbeiner nimmt jeden so an, wie er ist.“

Ist die Ausbildung ein Muss?

Eine Ausbildung zum geprüften Besuchshund wird amtlich nicht anerkannt. So kann jeder Besitzer eines lieben Hundes alte Menschen mit einem Besuch erfreuen. Der Hund muss gut erzogen sein und sollte von seiner Bezugsperson während der Arbeit begleitet werden. Herrchen und Frauchen sollten ebenfalls mit dem Besuchten gut umgehen können.

Wichtig ist auch, dass der Vierbeiner in seinem Job nicht überstrapaziert wird. Zu viele streichelnde Hände lassen selbst den bravsten Hund irgendwann mürrisch werden. Ob für eine Therapiestunde Geld genommen wird, hängt allein vom Hundebesitzer ab. Die meisten Besuchshunde arbeiten samt Frauchen oder Herrchen ehrenamtlich. Gegen einen leckeren Hundekuchen haben die vierbeinigen Therapeuten allerdings niemals etwas einzuwenden. (SG)

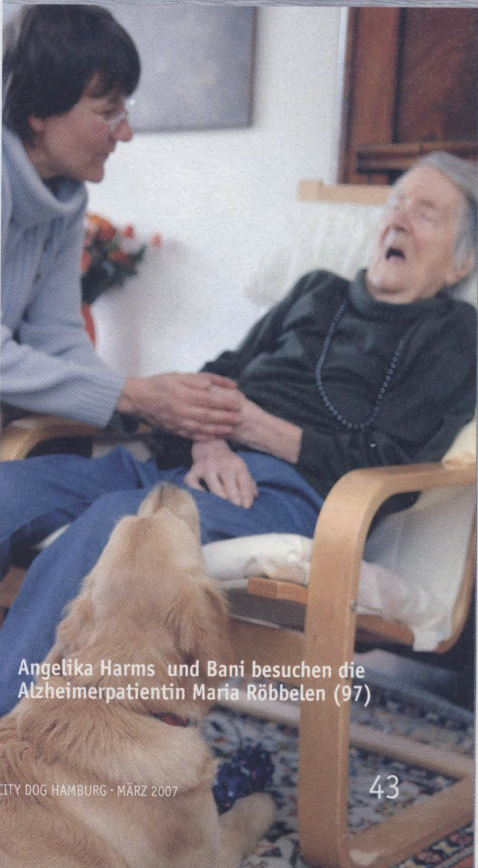
Therapiehund



Bani nimmt Kontakt auf



Bani begleitet Ilse Feuchtel (93) in den Park



Angelika Harms und Bani besuchen die Alzheimerpatientin Maria Röbbelen (97)

* www.therapiehundedeutschland.de